

setzen, auf denen Gebüsch, ja selbst Bäume zu erhalten oder wieder anzupflanzen wären. Wir denken z. B. an Böschungen aller Art, ferner an Kiesgruben, Gewässerufer, selbst an solche in Meliorationsgebieten, und an den Waldrand, wo die Gebüsch zugleich einen wirksamen Schutz gegen das Eindringen des Windes in den Wald zu bilden haben. Zur Anpflanzung dürften alle einheimischen Straucharten mit Ausnahme des Sauerdornes (Berberitze) und in der Nähe von Bohnenpflanzungen des Pfaffenhütchens empfohlen werden. Sehr gut bewähren sich hierfür Weissdorn, Schwarzdorn, Hainbuche, Haselnuss, Liguster, Schneeball, Erlen und Weiden. Nur die allfällige Nähe von Drainsträngen schliesst die beiden zuletzt genannten Holzarten aus. Je mannigfacher aber eine solche Gebüschgruppe zusammengesetzt ist, desto mehr wird sie den angrenzenden Kulturen zum Segen gereichen. Gebüsch- und Baumpartien inmitten des Kulturlandes beleben zugleich in willkommener Art das Landschaftsbild und verleihen der Gegend oft eine landschaftliche Eigenart, die manchen Bewohner die heimatliche Scholle lieber gewinnen lässt. Auch dies bitten wir nicht ausser acht zu lassen.

## ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN

### *Notes ornithologiques.*

**Weisser Storch** [*Ciconia c. ciconia* (L.)]. Schlattingen, die letzte Storchsiedlung im Kanton Thurgau, wurde am 17. März 1933 wieder bezogen.

**Kranich** [*Grus g. grus* (L.)]. Vom 12. bis 20. März 1933 weideten zwei Kraniche auf den Wiesen, Feldern und einem kleinen Riet beim Römerhof-Frauenfeld. Beobachten liessen sich die seltenen Gäste bis auf etwa 200 m Distanz.  
Aug. Schönholzer.

**Ein Flamingo** (*Phoenicopterus ruber antiquorum Brehm*) am Fanel. Am 8. Oktober 1933 machte ich mit H. Ris eine Exkursion in das Albert Hess-Schutzgebiet am Neuenburgersee. Als wir am Nachmittag von Ins gegen Witzwil zu gingen, peitschte ein heftiger Südweststurm uns den Regen ins Gesicht und wir waren froh, den schützenden Beobachtungsturm zu erreichen. Etwas nach 16 Uhr liess der Regen nach, obschon der Wind noch mit unverminderter Heftigkeit wehte. Wir stiegen auf die Terrasse des Turmes, um einen Ueberblick über das Gebiet zu gewinnen. Wer beschreibt unser Staunen und unsere Freude, als wir in der äusseren Bucht einen einzelnen Flamingo entdeckten! Der Vogel musste sich dort niedergelassen haben, während wir im Turme das Nachlassen des Regens abwarteten, sonst hätten wir ihn schon bei unserer Ankunft vom Damm aus sehen müssen. Es gelang uns wider Erwarten gut, den Flamingo anzupirschen. Das Rascheln und Rauschen des Sturmes im Schilfe verhinderte, dass er von uns her irgend ein Geräusch wahrnehmen konnte und einige hohe Seggenbüten boten vortreffliche Deckung. So konnten wir aus einer

Entfernung von etwas weniger als 100 m den seltenen Gast in Musse beobachten. Dieser stand nur wenige Meter vom Uferande im seichten Wasser und lag eifrig der Nahrungssuche ob, indem er den langen, dünnen Hals niederbog bis der Kopf ganz im Wasser verschwand und mit dem eigenartig geformten Schnabel den Schlamm nach Kleinlebewesen durchsuchte. Nach ungefähr einer halben Stunde schien er vorübergehend gesättigt zu sein und begann eingehend sein Gefieder zu putzen, wobei er uns sehr schön die unglaubliche Biegsamkeit seines Halses demonstrierte. Während der ganzen Zeit schritt er hin und her, ohne sich weit von der Stelle zu entfernen, wo wir ihn zuerst gesehen hatten. Zuweilen machte er merkwürdige Beinbewegungen «an Ort», die sich fast wie Tanzschritte ausnahmen. Mehrmals trug uns auch der Wind seinen heiseren, krächzenden Ruf zu. Um 18 Uhr, als das Licht immer schlechter wurde, verliessen wir unsere Deckung. Der Vogel wurde sogleich unruhig und als wir über den Strand hin auf ihn zuzogen flog er auf. Er hatte schwer gegen den starken Wind zu kämpfen, möglicherweise war er stark ermüdet. Dabei hatten wir Gelegenheit, das seltsame und unvergessliche Flugbild aus ziemlicher Nähe zu bewundern. Der Flamingo fiel schliesslich ein gutes Stück weiter aussen wieder ein.

Am Morgen des 9. Oktober hatte sich der Sturm gelegt, dafür aber fiel ein gleichmässig anhaltender Regen. Ich hatte kaum das Fenster des Turmes geöffnet, als ich schon das Krächzen des Flamingos vernahm und unseren «Freund» wenige 100 m entfernt in der Bucht draussen entdeckte. Einige Minuten lang putzte er sein Gefieder, um dann nach mehreren grotesken Sprüngen nach der Broye hin abzustreichen. Ich verfolgte seinen Flug, bis er in Richtung Cudrefin verschwand.

Einer Meldung im «Feuille d'Avis de Neuchâtel» zufolge wurde der Flamingo dann am 11. Oktober von einem Fischer auf dem Neuenburgersee abgeschossen und vom Naturhistorischen Museum von Neuenburg erworben. Schade, dass es immer noch Leute gibt, die ornithologische Seltenheiten als willkommenen Zielscheibe für ihre Schiesslust betrachten. Sonst hätten vielleicht auch andere Ornithologen das Glück gehabt, diesen seltenen Gast zu beobachten.

Der sehr hellen Färbung des Gefieders nach schien es mir ein jüngeres Stück zu sein. Vielleicht wurde der Vogel durch die gewaltigen Stürme, die kurz zuvor über Südfrankreich hinwegfegten und deren Ausläufer wir noch zu spüren bekamen, zu uns verschlagen.

Er dürfte von Interesse sein, alle bisherigen Mitteilungen über Flamingos in der Schweiz hier kurz anzuführen:

1777 wurde ein Stück in den Sümpfen von Aubonne (Waadt) geschossen. (Dieser Flamingo stand ausgestopft im Naturhistorischen Museum von Genf; da er sich in sehr schlechtem Zustande befand, wurde er aber vernichtet.)

1793 wurde ein Flamingo bei Grandson erlegt. (Brehm und

Naumann geben an, dass 1795 ein Flamingo am Neuenburgersee geschossen wurde; wahrscheinlich ein Irrtum.)

1805 wurde ein Flamingo bei Bern, etwas später am Neuenburgersee gesichtet.

1811 erschienen Flamingos in grösserer Zahl am Bodensee und an einigen Stellen in Deutschland.

1815 beobachtete man nach Amoretti verschiedentlich Flamingos an den Ufern des Langen- und Luganersees.

Ungefähr um 1823 soll nach Necker ein Flamingo bei Jurine am Genfersee erlegt worden sein.

1853 beobachtete man längere Zeit 2 Flamingos zwischen Susten und Turtmann (Wallis).

Nach Riva wurde 1858 wieder ein Stück am Neuenburgersee getötet; dieses soll sich im Museum in Neuenburg befinden.

Im Museum von Zürich befinden — oder befanden — sich 2 Flamingos, die 1864 und 1869 in der Nähe von Bern geschossen wurden. Damit ist wahrscheinlich ein Stück identisch, das 1869 in der Kleinhöchstettenau gesichtet wurde.

1866 wurde ein Flamingo im Aaregrien beobachtet.

1874 wurde ein Stück im Tessin erlegt.

Am 13. Mai 1924 sah Prof. Poncy bei Genf 60 Flamingos, die in Richtung Divonne verschwanden.

Am 28. Mai 1924 wurden, nach einem Bericht im «Bund» an die 100 Flamingos bei Spiez gesichtet.

Am 30. Mai 1924 beobachtete man einen Flug Flamingos bei Bernex (Meldung in «La Suisse»).

Ende Oktober 1925 ein Stück bei Wangen a. A.

Zwei andere Meldungen aus neuerer Zeit (Versoix, 7. Juli 1919 und Coppet 27. Juni 1927) werden bezweifelt.

#### Literatur:

Bülkofer, Ein Flamingo als Irrgast auf der Aare, O. B. 23. Jg., 1925/26, p. 36.

Fatio Victor, Faune des Vertébrés de la Suisse, II<sup>e</sup> Partie, Genève 1904, p. 1184.

Hess Albert, Zum Erscheinen des Flamingos in der Schweiz, O. B. 21. Jg., 1923/24, p. 133 und 152.

Hess Albert, Vom Flamingo, O. B. 21. Jg., 1923/24, p. 165.

Meisner u. Schinz, Die Vögel der Schweiz, Zürich 1815, p. 242.

Poncy Rob., Flamants roses, O. B. 21. Jg., 1923/24, p. 123.

Poncy Rob., Biologie et Migration du Flamant rose, *Phoenicopterus ruber antiquorum* (Brehm), Bull. Soc. Zoolog. Genève, III., Fasc. 5 (Janvier 1926).

Poncy Rob., Complément à la biologie du Flamant rose, *Phoenicurus ruber antiquorum* (Brehm), II., O. B. 25. Jg. 1927/28, p. 168 (ausführliches Literaturverzeichnis!).

Die Vögel der Schweiz, XVI. Lief., 1930, p. 3279.